

N. 11 238
A. 187

Einzelhaftungen
unter dem Namen der
Verstorbenen!



Hoch-Wohlgebohrne Frau,
S R N S

CONSTANTIA CONCOR-
DIA PERPETUA,

Frey-Frau von Ende,
gebohrne Freyin von Zankelmann,
und PRANGIN &c.

^{Des}
Hochwürdigem und Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,
S R N S

Hans Adam /
Freyherrns von Ende,

Königl. Preußl. Hochbestallten Regierungs-Raths im Herzogthum
Magdeburg/ und Dom-Herrn des hohen Stiffes Halberstadt/ auch Erb- und Gerichts-
Herrn auff Alt-Zehnis/ Trinum/ und Salza/

Herzlich geliebteste Frau Gemahlin,

d. 26. Julii Anno 1724.

Zu grossen Leidwesen der Hoch-Freyherrlichen FAMILIE,
Diese Jammervolle Welt verlassen und in ihre Ruhe eingegangen/
Auch der ensetzte Leichnam
d. 30. Jul ej. anni,

In das Hoch-Freyherrliche Endliche Erb-Begräbnis zu Alt-Zehnis;
Mit Hochansehnlichen Leichen-Conduct abgeföhret wurde/

Zu Dero unvergänglichem Nachruh/ und zu Consolation des Hochbetrübstestn
^{Solte}

Hoch-Freyherrlichen Hauses

Nr 238

Ein innigstes Mittheiden bezeugen

Das Evangelisch-Lutherische Stadt-MINISTERIUM in Halle.

HALLE, gedruckt bey Lehmanns Witwe.

CONSTANTIA CONGOR-
DIA PERPETUA

Stey-Stron von Ende

Sachverständigen und Sach-Experten

1771

aus dem Jahre

1771

aus dem Jahre

aus dem Jahre

aus dem Jahre

aus dem Jahre

aus dem Jahre



Siebt Hochwohlgebohrner Herr,
 Dein Gemahl, und Deine Freude?
 Die Du mehr als als Dich geliebt, bringest
 mit Schmerz und Leide
 Unter vielen tausend Thränen in die
 dunkle Todten-Grufft,
 Da indeß Dein Mund und Herze stetes Ach! gen
 Himmel rufft.

Mit Dir weinet unsre Stadt: Und, die GOTT und
 Tugend lieben,
 Sieht man bey dem Todesfall sich, mit Dir zugleich, be-
 trüben;
 Welch ein milder Strom der Zähren ist, der aus
 den'n Augen fließt,
 Da noch Deine Lieb' und Treue ihre Leich' im Sar-
 ge küßt.

War ihr GOTT-ergebener Sinn, ein dem HERRN
 geweyhter Tempel,
 Und ihr Wandel, Stadt und Land, rarer Tugenden
 Exempel,
 So beehrstu noch den Schatten, nach vollbrachtem
 Lebens-Lauff,
 Hebst die Asche mehr im Herzen, als in Marmorn
 Grabe auf.

Es ist ihre Gottesfurcht, die Dir noch vor Augen
schwebet;
Da man stets, im hellen Glanz der unsichtbarn Sonne
lebet,
Da vor GOTTES Angesichte man zu wandeln ist
bemüht,
Und umher aus allen Wänden GOTTES offne
Augen sieht.

Legte Sie den Grund in Gott, kan der Bau ge-
wiß bestehen,
Wen GOTT führt, der wird getrost auch durch Laby-
rinthe gehen;
Wenn ein Schiff hat seinen Anker in den Fels
des Heils gesenckt,
Bleibt es auch in größten Stürmen sicher, frey,
und ungefränckt.

Wer ihm Gottes heilig Wort als sein bestes Theil
erwehlet,
Überwindet Noth und Tod, und was Kinder Gottes
quälet:
Wie die Biene, aus den Blumen bitterer Kräuter,
Honig zieht,
So glänzt auch das Gold am schönsten, wenns in
Feuer-Flammen glüht.

Demuth und der Diamant ruhen in den tieffsten
Gründen,
Keine Perlen kan man auch nur ins Meeres Abgrund
finden:
Wer recht klein in seinen Augen, ist bey Gott sehr
hoch erhöht,
Wie der Stern am kleinsten scheinet, der zu höchst
am Himmel steht.

Abra^o

Abraham legt sich als Erd', Asch', und Staub zu Gottes Füßen,
Mosis Antlitz leuchtete, er selbst aber darfs nicht wissen,
Jacob acht sich alles guten unwerth, so Gott ihm gethan,
Esther sieht den schönen Purpur als geringes Tuch nur an.

Bei Ihr hatte sich Verstand mit der Tugend schon vermählet:
Und wohl dem, der alles wiegt und des rechten Ziels nicht fehlet,
Wahre Klugheit hat beym Anfang auch den Ausgang schon bedacht,
Da, wenn gleich das Aug' auch schläffet, doch das Herze immer wacht.

Alle Eitelkeit der Welt war ihr nur ein bleicher Schatten;
Soll man durch den Unbestand auch den edlen Geist abmatten?
David fragte nach dem Himmel und der ganzen Erde nichts,
Kon er nur theilhaftig werden jenes ew'gen Freuden-Lichts.

Unser Leben ist ein Schritt von der Wiege zu dem Grabe,
Und, wie ein zerbrechlich Syß, eine bald verlorhne Haabe;
Salomo, der weise König sah die grosse vanität,
Da der Mensch, wie schwache Blumen, bald verschwindet und vergeht.

Anmuth und Leutseeligkeit ist ihr eigener Ruhm ge-
wesen,
Dessen Preß in Grab' und Gruft nicht kan sterben noch
verwesen;
O die fromme, treue Rachel! die der Pflanzen stets
gedenkt,
und die wohlgerathne Zweige auf, gerad' in Him-
mel, lenkt.

St, Hochwohlgebohrner Herr, eine so vergnügte
Ehe
Nicht ein irdisch Paradis? Da vergißt man alles
Wehe:

Wenn in zwey getreuen Herzen nur ein Geist und
Seele schwebt,
Da ist recht des Himmels-Fürbild, allwo Fried' und
Freude lebt.

Ach! welch Kleinod hat der Tod aus den'n Armen Dir ge-
nommen,
Auff den hellen Sonnenschein ist ein schwere Gewit-
ter kommen,
Da die finstern Trauer-Wolken Dein Freyherr-
lich Hauß umziehen,
Und man Alse nur siehet in viel bitterm Zweigen
blühn.

Da sie drückt die Augen zu, so erregt Sie in den Deinen
Zähren die mit vollen Strom schmerzlichst den Verlust
beweinen:

Fällt die Helffte deines Herzens in die finstre
Todten-Gruft,
Hört man fast so oft Dich seuffzen, als Du athmest
aus der Luft.

Thrant

Thränt ein Weinstock, wenn man ihm seine süsse Re-
ben nimmet,
Was ist's Wunder, wenn Dein Herz auch aniest in Thrä-
nen schwimmet,
Denn sie stirbt in besten Jahren; Sie verläßt Dich
allzufrüh;
Christus selbst weint bey dem Grabe seines Freun-
des, Lazari.

Doch, ihr Wolcken trennet euch! Höret auf ihr Trau-
rigkeiten!

GOTT bestimmt das Lebens-Ziel: Wer kan mit der
Allmacht streiten?
Eh' wir noch geböhren worden, ist die Stunde schon
bestimmt,
Da GOTT unsern Geist und Seele aus der Welt
in Himmel nimmt.

Der, der Sie gegeben hat, hat Sie wieder hingenommen;
Sie ist daselbst angelangt, wo Du wünschest hinzu-
kommen:

Wer GOTT dient, hat nach dem Kampffe, Preß
und Ehre, Cron und Lohn,
Steigt mit Joseph aus dem Kercker auff erhöhten
Fürsten-Thron.

Wenn ein Stern am Horizont ist bey uns hier unter-
gangen,

Geht er auff, der andern Welt, die ihn sieht voll Glan-
zes prangen:

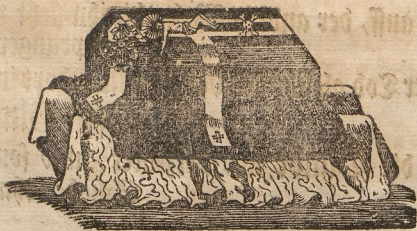
Unser Tod gleicht sich der Flamme dort in Babels
Ofen-Bluth,

So die Bande nur verzehret, und sonst keinen
Schaden thut.

Höchster Gott! der Du aniezt Wund' auff Wun-
de hast geschlagen,
Lässest ein schön Blumen-Feld traurige Cypressen
tragen:
Du verlesest, und verbindest; Du giebst Nacht, und
Sonnenschein;
Du betrübest, und erfreuest; Führest in Höll und
Himmel ein.

Truckne Du die Thränen ab! Sende Du den Geist der
Freuden!
Und erleuchte durch dein Licht diese dunckle Nacht der'r
Leiden!
Daß man spühre, wie nach Trauren GOTTES
reicher Trost sich mehrt,
Und, nach Klang der Todten-Glocken, man
ein Halleluja hört.

Gib dem Frenherrlichen Hauß, nach dem Leid, viel
Wohlergehen!
Laß es unter Deinem Schutz in erwünschtem Friede ste-
hen!
Warte Du der'r zarten Pflanken, bis Du sie, in
GOTTES erfreut,
Hebst ins Paradis des Himmels droben in der
Seeligkeit!



ALVENSLEBEN
Ni
238



Als
Die

Hoch-Wohlgebohrne Frau,
S R A S

CONSTANTIA CONCOR-

PERPETUA,

Frau von Ende,

Freiin von Zankelmann,
und PRANGIN &c.

Des
und Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,

S R A S

nß Adam /

Herrens von Ende,

erstallten Regierungs-Raths im Herkoathum
ern des hohen Stiffts Halberstadt/ auch Erb- und Gerichts-
off Alt-Zesnitz/ Trinum/ und Salza/

geliebteste Frau Gemahlin,

d. 26. Julii Anno 1724.

sen der Hoch-Freyherrlichen FAMILIE,

le Welt verlassen und in ihre Ruhe eingegangen/
Auch der ensetzte Leichnam

d. 30. Jul. ej. anni,

liche Endische Erb-Begräbnis zu Alt-Zesnitz;

Mit Hochansehnlichen Leichen-Conduct abgeföhret wurde/
Solte

Zu Dero unvergänglichen Nachruhm/ und zu Consolation des Hochbetrübetsten

Hoch-Freyherrlichen Hauses

Sein innigstes Mittheiden bezeugen

Nr 238

Das Evangelisch-Lutherische Stadt-MINISTERIUM in Halle.

HALLE, gedruckt bey Lehmanns Witwe.

